

zeichen Reutlingens, welches das Lied der Reutlinger Schlacht so trefflich darstellt:

„Wie haben da die Gerber so meisterlich gegerbt,
wie haben da die Färber so purpurroth gefärbt!“

Ja, meine Herren, Sie sind heute in der Stadt der Gerber und Färber: in der Stadt, die immer kampfbereit dastand, trotzdem dass sie nie reich und gross war, wie ihre Schwesterstädte Ulm und Augsburg. Vielleicht trug gerade dieser Umstand die Schuld, dass die Stadt es zu keiner grossen Blüthe brachte. Nur Eines bitte ich, die Stimmung, das Gefühl aus jenem Liede, das Gefühl einer gewissen Bangigkeit und Unsicherheit nicht auf die Gegenwart zu übertragen.

Reutlingen war es, welches im Jahr 1247 eine mehrmonatliche Belagerung Heinrich Raspe's aushielt und zum Dank dafür, in Ausführung eines Gelübdes, die Marienkirche baute, deren Schiff so lang sein soll, als der von Raspe zurückgelassene Sturmbock.

In der Reformation war Reutlingen die zweite Stadt, welche die Augsburgische Confession durch die Hand ihres damaligen Bürgermeisters, eines Weingärtners Josua Weiss, unterzeichnete, wesshalb Sie das Wappen Reutlingens im Luther-Denkmal in Worms finden.

Im (Zoll-) Kampf mit dem ihr Gebiet umschliessenden Württemberg hatte die Stadt stets zu leiden. Die württembergische Burg Achalm schaute wie ein drohendes Gespenst auf sie herab, und zu allem Aerger musste Reutlingen noch die Gebäude derselben erhalten. Da in einer schönen Nacht erglühete eine Röthe über der Burg — sie brannte ab — man sagte, nicht ganz ohne Vorwissen des löblichen Magistrats von Reutlingen.

Im Jahr 1726 brannte die Stadt fast ganz ab, woraus sich manche Eilfertigkeit in den Bauten der Stadt erklärt.

Im Jahr 1806 kam Reutlingen an Württemberg und wurde für eine der sieben guten Städte erklärt.

Die seitherige Geschichte ist zu bekannt, als dass ich sie besonders aufzuführen hätte. Der Geist der alten Reichsstadt